

Rüdiger, Hans

Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: *Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 213-218. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)*



Quellenangabe/ Reference:

Rüdiger, Hans: Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: *Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 213-218* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-226901 - DOI: 10.25656/01:22690

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-226901>

<https://doi.org/10.25656/01:22690>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

I. Öffentliche Ansprachen

HELMUT HEID
– Kongreßeröffnung 15
– Zur Kongreßthematik 16
GERD GRIESSER 21
DOROTHEE WILMS 24
PETER BENDIXEN 29

II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen

Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.

ULRICH HERRMANN
Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums 35
BERND ZYMEK
Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren 42
WERNER E. SPIES
Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform 47
PETER ZEDLER
Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen 56

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“

PETER LUNDGREEN
Einführung in die Thematik des Symposiums 65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise	190
VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE, HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt	199
<i>Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft</i>	
HANS RÜDIGER Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge	213
FRANZ PÖGGELER Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft	219
<i>Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil-</i> <i>denden Unterrichts</i>	
GERHARD HIMMELMANN Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits- lehre?	227
HORST ZIEFUSS Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die Arbeitslehre	238
HEINZ DEDERING Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und Allgemeinbildung	249
GÜNTER WIEMANN Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“	254
ROLF HUSCHKE-RHEIN Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und Arbeit unter friedenthematischem Aspekt	257

III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte

<i>Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft</i>	
HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER Zur Konzeption des Symposiums	279
MARTIN BAETHGE Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen	281
THOMAS OLK Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der Jugendphase	290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHEER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposions	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauen- erwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen?	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden . .	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung	409

KLAUS PARMENTIER	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer?	411
RÜDIGER FALK	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
ECKHART LIEBAU	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerbildung aus schulpädagogischer Perspektive	418
HEINRICH KUPFFER	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem	421
HENNING HAFT	
Polyvalente Lehrerbildung als Problem der Hochschule	424
KARL-RUDOLF HÖHN	
Polyvalenz als institutionelles Problem	427
 <i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
MANFRED BAYER/WERNER HABEL	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerbildung“	431
WOLFGANG BÜNDER	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere	436
WOLFGANG NIEKE	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz?	438
MARIA BÖHMER	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung?	442
MANFRED BAYER	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell	445
PETER DÖBRICH	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen?	450
WOLFGANG NITSCH	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung	452
JOHANNES WILDT	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit	458
WERNER HABEL	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

Außerschulisches Berufsfeld Sport

HERBERT HAAG	
Einführung	467
ANNETTE KRÜGER	
Freizeitsport	468
ALEXANDER MORAWIETZ	
Sportselbstverwaltung	474
HERBERT HAAG	
Gesundheitssport	479
WOLFGANG KNEYER	
Information und Dokumentation im Sport	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ	
Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe	490

Arbeitslosigkeit der Akademiker

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING	
Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerbildung	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen	499
DIETER ULICH	
Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL	
Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer	510
PHILIPP MAYRING	
Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit	516
MAYA KANDLER	
Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH	
Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation?	528
ULRICH TEICHLER	
Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis	533

IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge

539

Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft

HANS RÜDIGER

Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge

Mit Fragen der Arbeit der Bildung und auch der Arbeitslosigkeit haben sich die grundsätzlichen und praktischen Bemühungen um eine Pädagogik der Freizeit seit ihren Anfängen auseinandergesetzt. In grundsätzlicher Hinsicht kann man etwa an die Begründer der „Neuen Richtung“ der Erwachsenenbildung in den 20er Jahren erinnern, die unterschiedlich auf Arbeit und Freizeit bezogene „Bildungswelten“ konzipierten; in praktischer Hinsicht an die Anregung freiwilliger Arbeitsdienste im Verbund mit Seminaren oder sogenannten Freizeiten im Stile der Heimvolkshochschul-Bewegung, insbesondere durch EUGEN ROSENSTOCK und FRITZ KANT (JUNG 1970, S. 25–48 u. S. 84–103). Diese Anfänge sind in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten, in den Phasen der Entwicklung, der Ausbreitung und der Konsolidierung der auf Freizeit und Animation bezogenen neuen Berufe sehr oft in Vergessenheit geraten. Vielfach hat man sich mit einem verkürzten Verständnis von Freizeitpädagogik begnügt. Veranlaßt wurde es durch eine ständig anwachsende Freizeitindustrie, die durch sie bedingte Konsumorientierung und die nur auf dem Hintergrund der fortschreitenden allgemeinen Industrialisierung verstehbar werdenden neuen, immer spezialistischer sich ausformenden Freizeitaktivitäten und -interessen, die längst eine eigene didaktische Vermittlung erforderlich gemacht haben.

Innerhalb eines solchen verkürzten Verständnisses wird Freizeitpädagogik gern als zwangsläufige Erscheinung im Gefolge von Wohlstand, Konsum und Luxus mißverstanden, die mit diesen Zivilisationstendenzen stehe und falle. Wenn aber zur Zeit – auch über die ökonomische Rezession hinaus und jenseits aller Vorschläge zur Umverteilung von Arbeit – die Vermutung geäußert wird, daß sich ein Wandel in den gesellschaftlichen Grundwerten der Arbeitsauffassung und Leistungsorientierung abzeichne, dann werden von diesem Merkmal einer „Krise“ der Arbeits- und Leistungsgesellschaft besonders die freizeitpädagogischen Positionen betroffen, und zwar die überkommenen und die verkürzten, aber auch die möglichen, künftig zu vertretenden.

Als leitende Fragestellung des Symposions bot sich an, nach dem Bewußtsein und nach den Gründen zu fragen, aus denen sich Pädagogen für die Freizeit engagieren, auch nach den Wandlungen, denen ihre diesbezüglichen Aktivitäten im Zuge der gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung seit gut 60 Jahren ausgesetzt sind. Durch den gegenwärtigen von seiten der Sozialwissenschaften (DAHRENDORF 1983; ENGFER et al. 1983), und insbesondere der Freizeitwissenschaft (OPASCHOWSKI 1983; NAHRSTEDT 1983) angezeigten Wandel der Grundwerte hinsichtlich Arbeit und Leistung radikalisiert sich die auf Theorie und Praxis freizeitpädagogischer Programme abzielende Fragestellung.

Im Rahmen dieses Symposions wurden die entsprechenden freizeitpädagogischen Positionen in historisch-systematischer Herleitung (HANS RÜDIGER, FRANZ PÖGgeler) und aus

der Sicht ausgewählter Praxisfelder, nämlich „Schule“ (HANS-GÜNTHER HOMFELDT/ HEINRICH VOLKERS), „Freizeitsport“ (JÜRGEN KOTHY) und „Erwachsenenbildung/ Kulturarbeit“ (WOLFGANG THEVIS) genauer beleuchtet. In die grundsätzliche Aussprache wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Neue Berufsfelder für Pädagogen im Freizeit- und Urlaubsbereich“ einbezogen, die die von der DGfE-Kommission „Freizeitpädagogik“ zur Vorbereitung auf das Symposium eingerichtet worden war. In der erweiterten Diskussion wurden daher über die oben genannten, ausgeschriebenen Beiträge hinaus auch weitere freizeitpädagogische Praxisfelder und entsprechende pädagogische Handlungskompetenzen thematisiert, etwa die des Pädagogen im Jugendzentrum, die des Animators am Ferienort, die des Trainers in den Anforderungen des Breitensports oder die des Führers im musealen Bereich.

Im historisch-systematischen Teil wurden einige Entwicklungslinien der Entstehung von Freizeitpädagogik seit den 20er Jahren nachgezeichnet und folgenreiche Defizite in theoretischer Hinsicht und hinsichtlich einschlägiger Grundausbildungs- und Weiterbildungsanforderungen markiert. Vor allem die Entstehungsgeschichte der Jugendfreizeiteinrichtungen, die mit der Begründung der Freizeitpädagogik der Nachkriegszeit eng verbunden ist, läßt die für die allgemeine Entwicklung dieses Bereichs charakteristischen Schwierigkeiten gut erkennen: Anfang der 60er Jahre hatte sich der großzügige Bau von Freizeiteinrichtungen für die Jugend allerorten durchgesetzt. Jugendfreizeitstätten wurden zu Repräsentativbauten mittel- und großstädtischer Kommunen. Aber die einschlägige Grundausbildung und berufsbegleitende Weiterbildung der für diese Einrichtungen zu gewinnenden Pädagogen blieb vernachlässigt; sie stand in der Regel in gar keinem Verhältnis zu dem repräsentativen Aufwand dieser Einrichtungen. Schon damals verstrickte man sich im Grunde in überwiegend äußerlich verstandene Anforderungen, die durch ständige Leistungskonkurrenz innerhalb der Arbeitsgesellschaft – auch unter den kommunalen Trägerschaften dieser Einrichtungen – erzeugt werden. Für die ersten deskriptiv-empirisch angelegten Untersuchungen der Jugendfreizeiteinrichtungen zum Ende dieses Jahrzehnts (WERNER 1972; LÜDTKE 1972; GRAUER 1973) war es dann ein leichtes Unterfangen, die sich mit ihnen einführende Jugendarbeit streckenweise als chaotisch zu diagnostizieren. Die Krise einer einseitig forcierten Praxis wurde zur Krise der Jugendpflege-Administration. Sie wurde gelegentlich auch wohl zu einer Krise der außerschulischen Pädagogik stilisiert.

Mit dieser Lage der „Einrichtungen der Jugendförderung“ sah sich dann die neue Studenten- und Jugendbewegung konfrontiert. Als Jugendzentrumsbewegung blieb ihr zunächst gar nichts anderes übrig, als sich über jede vorgebliche professionelle Qualifikation der von ihnen in den genannten Einrichtungen angetroffenen Sozialpädagogen oder Heimerzieher hinwegzusetzen. Zwar hat sich ihre Auffassung über die Notwendigkeit professioneller Pädagogen im außerschulischen Bereich sehr bald modifiziert, trotzdem blieb die Jugendzentrumsbewegung auf diesem Gebiet im Umkreis jugendlicher Selbsthilfe befangen und allein gelassen. Auf sich gestellt, wurde sie unablässig beargwöhnt und ins (jugend-)politische Abseits gedrängt. Die öffentliche Förderung entsprechender Jugendfreizeiteinrichtungen stagniert seither oder sie erweist sich als rückläufig. Offensichtlich ist, daß Freizeitpädagogik damals in ihrem ursprünglichen Bereich ein gutes Stück Terrain mehr oder weniger ratlos hat aufgeben müssen. Ihre Protagonisten haben sich dafür mit gutem Erfolg ganz anderen Feldern zugewandt, zum Beispiel dem des Tourismus oder dem der sogenannten Altenbildung.

Der Freizeitpädagogik wachsen mit dem durch die „elektronische Revolution“ der Arbeitswelt bedingten neuen Schub an berufsarbeitsfreier Zeit zunehmend neue Aufgaben zu; das dürfte vor allem zur Vernachlässigung der kontinuierlichen Wahrnehmung der ursprünglichen Aufgaben beitragen. Schließlich entstanden auch dadurch, daß man sich in den Industrieländern darauf einstellt, mit einem zweistelligen Prozentsatz struktureller Arbeitslosigkeit, der – wie es diskutiert wird – „erzwungenen Freizeit“, langfristig zu leben (RÜDIGER 1984a), viele pädagogisch relevante Initiativen im Freizeitbereich. Sie entsprechen zwar nicht ohne weiteres dem Aufgabenverständnis der bisherigen Freizeitpädagogik, sollten aber doch eine freizeitpädagogisch orientierte Unterstützung und Begleitung erfahren. Auch sie führen zu neuen Aufgaben.

Zusammenfassend wurde im ersten Beitrag (HANS RÜDIGER) die These vertreten, daß es trotz der bereits bemerkbar werdenden Umverteilung von Arbeit und Lebenssinn noch keine Veranlassung gibt, auf die Suche nach neuen Paradigmen für die Freizeitpädagogik zu gehen. Es genügt, sich an ihre Entstehungsanlässe zu erinnern. Schon während der 20er Jahre und mit den verschiedenen Bemühungen um ihre genauere Begründung, die mit Entstehung und Ausbreitung der Freizeiteinrichtungen etwa 30 Jahre danach einsetzten, wurde Freizeitpädagogik in Abkehr von der reinen „Zwecktätigkeit“ und der Zuwendung zu „kommunikativem Handeln“ – um die bekannten Begriffe für den Wechsel zum handlungstheoretischen Ansatz nach JÜRGEN HABERMAS (1981, S. 9) aufzunehmen – verdeutlicht. Seit FRITZ KLATT ist der von ihr eingeführte Arbeitsbegriff ein nicht repressiver, ihr Handlungsfeld ein immer wieder als „offen“ gekennzeichnetes. Ihr Paradigma wurde die „offene Situation“ (BUDDRUS, 1981).

Mit seinem Beitrag „Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft“ ging es dagegen FRANZ PÖGgeler um eine neue Legitimierung von Freizeitpädagogik, da nunmehr mit der Krise des überkommenen Verständnisses von Arbeit und Leistung auch der Sinn von Freizeit neu in Frage gestellt werden müsse. PÖGgeler fordert in Analogie zur Arbeitsethik die Entwicklung einer Freizeitethik und die Bemühungen um ein neues Zeitbewußtsein, in dessen Rahmen einer besonders herauszuhebenden Zeitphase der Bildung und Weiterbildung, bezogen auf alle Altersgruppen, viel mehr Bedeutung neben der üblichen Arbeits- und Freizeit zukommen sollte.

Auch HANS-GÜNTHER HOMFELDT und HEINRICH VOLKERS gingen in ihrem Beitrag „Arbeit und Freizeit in der Schule“ zunächst von den üblichen Vorgaben der Gegensätzlichkeiten von Arbeits- und Freizeit aus, die das gesellschaftliche Leben und auch die Schule bestimmt. In ihrer Neuorientierung kommt es Ihnen jedoch darauf an, den Gegensatz von Arbeit und Freizeit, der sich ihnen auch als ein solcher von Produktion und Konsumtion stellt, für den Schüler, zumindest im Schulzusammenhang, zu überwinden, um der allgemeineren schulpädagogischen Zielsetzung zu entsprechen und eine neue Arbeits- und Lernauffassung vorzubereiten. Nicht von künftiger Berufstätigkeit, sondern „vom praktischen Leben her“ sollte den Schülern „Bildung“ und auch „Lernen“ vermittelt werden. Das führte sie in einem auf mehrere Jahre angelegten Projekt an der Löhmann-Schule in Flensburg folgerichtig zu neuen Formen der Schülerselbstorganisation und damit auch zur Auflösung der herkömmlichen Unterrichtseinheiten mit Ausweitungen auf selbstorganisierte „Arbeits“-vorhaben am Nachmittag und am Abend (zum Beispiel Anlage und Pflege eines gemeinsam erworbenen Gartens, Erntearbeit und Verkauf der Erzeugnisse zur Finanzierung von Klassenreisen).

Dieser Beitrag erfuhr Zustimmung im Hinblick auf das überzeugend vorgetragene Modellprojekt, aber Widerspruch aus grundsätzlichen Überlegungen. Die Zustimmung bezog sich vor allem darauf, daß hier für eine Hauptschule, in deren Einzugsbereich eine anhaltende Arbeitslosigkeit von 16% nachweisbar ist, eine Möglichkeit des Unterrichts gefunden wurde, die zur der für diesen Schultyp sehr selten gewordenen guten Resonanz bei Schülern und Elter geführt hat. Der Widerspruch bezog sich in praktischer Hinsicht darauf, daß die Übertragbarkeit des Modells fraglich bleibe, da diese in die Freizeit übergreifenden Unterrichtsformen auf Überforderung des Lehrers hinauslaufen, so daß man zumindest eine rechtzeitige Kooperation mit den im außerschulischen Bereich tätigen Pädagogen anregen müßte. Das wurde in Flensburg zwar anfänglich auch versucht, ließ sich aber nicht realisieren.

In grundsätzlicher Hinsicht wurde dieser demonstrativen Integration von Arbeit und Freizeit im Schulzusammenhang entgegengehalten, daß sie die notwendige Erfahrung der nach wie vor zwischen beiden Bereichen bestehenden Diskrepanzen nur hinauszögere und daß sich hier Schule ihrer zentralen Aufgabe, in disziplinierende Arbeit einzuführen, durch überwiegende Projektorientierung leichtfertig entzöge. Auch aus der traditionellen freizeitpädagogischen Sicht ist gerade dieses die nicht aufhebbare Aufgabe der Schule in unserer Zeit, die erst durch den außerschulischen Einsatz kontrastiert werden kann. Danach müssen Arbeit, wie sie im beruflichen Alltag abverlangt werden wird, und Freizeit in der Schule „gelernt“ werden; Gewohnheiten für beide Bereiche sollen sich einstellen, so daß später, etwa in der Situation der Arbeitslosigkeit, der Herangewachsene auch für die besonderen Aktivitäten des Freizeitbereichs weiterhin aufgeschlossen bleibt.

Arbeitslos gewordenen Jugendlichen fällt es ohnehin sehr schwer, sich zum Beispiel nicht auch noch den Anforderungen des Sports zu entziehen, und zwar auch dann, wenn sie schon einem Sportverein angehört haben. Das ging aus dem Referat von JÜRGEN KOTHY über das Forschungsprojekt „Sport mit arbeitslosen Jugendlichen“ an der Universität Marburg hervor. Vielfach mußte man sich diesen Jugendlichen – nach schwierigen Ansprachen – zunächst mit Angeboten der neuen sportlichen Spielbewegung (New Games) nähern, um sie wieder – in bescheidenen Formen – zu regelmäßigen sportlichen Aktivitäten anzuregen. Aus sportpädagogischer Sicht gilt es als gesichert, daß der Sport für den jungen Arbeitslosen nicht hinreichend den Ausfall der Leistungsfunktion Arbeit oder der Berufsausbildung kompensieren könne, wovon zum Beispiel HELMUT SCHELSKY (1952) noch während der Phase der ersten großen Jugendarbeitslosigkeit ausgegangen sei. Trotzdem darf aber auf die Entwicklung besonderer Methoden der Anregung sportlicher Aktivitäten für diejenigen Mitbürger, die sich aus dem Arbeitsprozeß ausgegliedert sehen, nicht verzichtet werden. Zu fragen ist nur, welcher Träger sich dieser Aufgabe annehmen kann. Die Erfahrungen des Marburger Projektes zeigten, daß die örtlichen, etablierten Sportvereine nicht bereit waren, die in diesem Projekt bevorzugten Formen des Freizeit- und Breitensports aufzunehmen. Sie waren nicht interessiert und personell auch wohl kaum dazu in der Lage, entsprechende Sportveranstaltungen in ihr Programm aufzunehmen.

Im Anschluß an das referierte Modellprojekt wurde daher die Bemühung um ganz andere, sportpädagogisch unvoreingenommene Träger für eine solche breitensportorientierte Aktivität empfohlen. Sie sollten, etwa als sozialpädagogische Träger, allenfalls in eine Kooperation mit den Sportvereinen eintreten. Die Erfahrungen in Marburg sind ein Beispiel dafür, daß es „etablierten“ Institutionen gerade wegen ihrer professionellen

„Fachlichkeit“ oft nicht gelingt, sich auf die neuen Anforderungen im Freizeitbereich einzustellen, so daß neue freizeitdidaktisch und -pädagogisch agierende Vermittlungsinstanzen gesucht werden müssen (RÜDIGER 1984b.)

Es ist offensichtlich, daß mit wachsender Freizeit, sei sie nun durch kürzere Arbeitszeiten, durch Verlängerung der Lebenserwartung oder durch Arbeitslosigkeit bedingt, dem Wohnen und dem Wohnumfeld immer mehr Bedeutung zukommt. Die Trabantenstädte in großstädtischen Ballungsgebieten, früher überwiegend nur als Schlafquartiere geplant und genutzt, werden zunehmend als der Lebensraum verstanden, in dem man seine Zeit überwiegend verbringt. Bürgerinitiativen entstehen, um die vernachlässigte Infrastruktur dieser schnell errichteten Wohnzentren zu verbessern. In Altbauvierteln der Großstädte tritt man in Kommunikation darüber ein, wie sich Spielplätze und Fußgängerstraßen einrichten und Hinterhöfe renovieren, begrünen und zu Treffpunkten der Hausbewohner umgestalten lassen. Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit, die früher schon mit ähnlichen Zielsetzungen gearbeitet hat, ist heute zunehmend der freizeitpädagogische Ansatz und der einer Stadtteilkulturarbeit gefragt (RÜDIGER et al. 1982), da man von ihm allemal Innovationen, die über die eigenen Möglichkeiten hinausgreifen, erwartet. Andere Ansätze des Community Development, etwa hinsichtlich des Bau- und Wohnrechts, der Aufgaben der Kommunalverwaltung und dergleichen, regeln sich heute vielfach schon durch die größer gewordene Bereitschaft zur Selbstorganisation und Selbsthilfe. Dennoch kommt es auch unter dem freizeitpädagogischen Aspekt darauf an, bereits antreffbare kulturell orientierte Initiativen in ihrer lokalen Arbeit verstehen zu lernen, zu begleiten und gegebenenfalls zu bestärken. Das von WOLFGANG THEVIS unter Berufung auf Handlungsforschung vorgestellte Bielefelder Forschungsprojekt zur Förderung kultureller Arbeit im Wohnumfeld, getragen vom Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung NRW, konnte nach einjähriger Anlaufzeit ein gutes Dutzend lokaler Initiativen und Vereinigungen benennen (von der „Spielothek“ bis zum „Gemeinschaftsbauernhof“), die in das Forschungsprogramm und damit in die freizeitpädagogische Förderung einbezogen wurden.

Im Rahmen der weiterführenden Diskussion wurde an diesem Projekt, das im übrigen noch nicht mit Ergebnissen aufwarten konnte, die sich über den Bürger im Stadtteil hinwegsetzende Begrifflichkeit der Untersuchersprache kritisiert (etwa der Begriff „selbstorganisierte Freizeitkultur“). Diese Begrifflichkeit wäre für die im Rahmen der Handlungsforschung geäußerten Zielerwartungen doch wohl eher hinderlich als fördern einzuschätzen.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß wir heute, angesichts der Krise der Arbeitsgesellschaft und der mit ihr gegebenen Einschränkungen der institutionellen und finanziellen Voraussetzungen, dem pädagogischen Engagement im Freizeitbereich kritischer gegenüberstehen als zur Zeit der Gründerjahre der freizeitbezogenen Berufe. Das trägt zur Aussonderung von nur vorgeblichen Ansätzen der Freizeitpädagogik bei. Eine Erneuerung ihrer Intentionen darf auch von der Bemühung um ihre ursprünglichen Anlässe erwartet werden, auch wenn sich ihr Schwerpunkt inzwischen vom Jugendbereich in den der Erwachsenenbildung, der Kulturarbeit und des Tourismus verlagert hat. Arbeit ist nicht mehr „das halbe Leben“, und die Entdeckung mannigfaltiger Formen freier Tätigkeit im Freizeitbereich fordert eine sehr differenzierte fachlich-pädagogische Anregung und Unterstützung heraus. In allen Teilbereichen – zum Beispiel im Sport, im darstellenden oder bildenden Ausdruck oder in der handwerklichen Selbsttätigkeit – geht

es um die Entwicklung freizeitdidaktischer Zugänge, da sich der traditionell schulmäßige oder berufliche Zugang zu solchen Aktivitäten in der Freizeit vielfach als nicht mehr wirksam erweist. Von der Schule selbst wurde schließlich eine viel stärkere Berücksichtigung von Freizeitorientierungen gefordert. Jedoch blieb für die Schulpädagogik der mit dem Flensburger Beispiel vorgezeichnete mögliche Weg einer Integration von Arbeit und Freizeit umstritten.

Anmerkung:

Eine Veröffentlichung von Beiträgen dieses Symposions und der Diskussion in Auszügen ist vorgesehen für FREIZEITPÄDAGOGIK. – ZEITSCHRIFT FÜR KRITISCHE KULTURARBEIT, FREIZEITPOLITIK UND TOURISMUSFORSCHUNG hrsg. in Verb. mit der Kommission „Freizeitpädagogik“ der DGfE.

Literatur:

- BUDDRUS, V.: Pädagogik in offenen Situationen. Modelle und Analysen. (Bielefelder Hochschulschriften. Bd. 53) Bielefeld 1981.
- DAHRENDORF, R.: Wenn der Arbeitsgesellschaft die Arbeit ausgeht. In: MATTHES, J. im Auftr. d. Dt. Ges. für Soziologie (Hrsg.): Krise der Arbeitsgesellschaft? Verhandlungen d. 21. Dt. Soziologentages in Bamberg 1982. Frankfurt 1983, S. 25–37.
- ENGFER, U. et al.: Arbeitswerte im Wandel. Empirische Analysen zum Zusammenhang von unkonventionellen Werten und Arbeitsbeteiligung. In: MATTHES, J. (Hrsg.): Krise der Arbeitsgesellschaft? ... a. a. O. S. 434–454.
- GRAUER, G.: Jugendfreizeitheime in der Krise. Zur Situation eines sozialpädagogischen Feldes. (Pädagogisches Zentrum. Reihe E: Bd. 1.) Weinheim 1973.
- HABERMAS, J.: Theorie des kommunikativen Handelns. Bd. 2. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankfurt 1981.
- JUNG, U.: Eugen Rosenstocks Beitrag zur deutschen Erwachsenenbildung der Weimarer Zeit. (Frankfurter Beiträge zur Pädagogik) Wiesbaden 1970.
- KLATT, F.: Freizeitgestaltung. Grundsätze und Erfahrungen zur Erziehung des berufsgebundenen Menschen. (Schriften für Erwachsenenbildung.) Stuttgart 1929.
- LÖDTKE, H.: Jugendliche in organisierter Freizeit. (Pädagogisches Zentrum. Reihe E: Bd. 2.) Weinheim 1972.
- NAHRSTEDT, W.: Freizeitpädagogik als Freizeitwissenschaft. In: VAHSEN, F. G. (Hrsg.): Beiträge zur Theorie und Praxis der Freizeitpädagogik. (Sozialwissenschaftliche Reihe Hildesheim. Bd. III.) Hildesheim 1983. S. 40–54.
- OPASCHOWSKI, H. W.: Arbeit. Freizeit. Lebenssinn? Orientierungen für eine Zukunft, die längst begonnen hat. Opladen 1983.
- RÜDIGER, H. et al.: Stadtteilkulturelle Animation als neue Qualität der Kultur- und Freizeitpolitik? In: Freizeitpädagogik 4 (1982), H. 1/2, S. 7–19.
- ders.: Wachsende Freizeit und Arbeitslosigkeit als Perspektive einer Veränderung. In: Animation. Fachzeitschrift Freizeit: Berufspraxis und Wissenschaft. 5 (1984), H. 3, S. 116–121. (a)
- ders.: Außerschulische Bildung unter freizeitdidaktischen Anforderungen. In: NAHRSTEDT, W. et al. (Hrsg.): Freizeitdidaktik Teil 2. Freizeitdidaktik einzelner Problembereiche und Handlungsfelder. (Bielefelder Hochschulschriften. Bd. 60.) Bielefeld 1984. S. 327–331. (b)
- SCHELSKY, H. (Hrsg.): Arbeitslosigkeit und Berufsnot der Jugend. 2 Bde. Köln 1952.
- WERNER, E.: Jugendheime in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 1972.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Hans Rüdiger, Hofteichstr. 12, 2300 Kiel 1